

das Böse will. Dieses „Gute“ bleibt natürlich akademisches Schema, beweglicher Gipsabguß, der für ein von innenbewegtes Original so lange genommen wird, als sein Schöpfer mit der billigen Aktualität Schritt hält. Lassen Sie Herrn Kraus nur einen Schritt neben die Zeit tun — er tut ihn nicht, keine Angst! —, und Sie sind entzau- bert. Was Sie an diesem Manne faszi- niert, ist die Methode, wie man gegen eine fremde Sprache revoltiert, die einen beherrscht. Wie tut man das? Entweder wie Herr Sternheim, der das Deutsche massakriert, weil er wort- fremd ist, oder eben wie Herr Karl Kraus, der mit Erfolg sich zum pedan- tischen Vormund des Deutschen machen kann, weil er keine Dialekt- schwäche spürt, so gut er auch sie imi- tiert, um dieser Schwäche sich bezich- tigen können in jedem Prozeß gegen seine Glaubhaftigkeit, den dieser Schlaukopf nur zu ahnen vermag. Er wird Ihnen Nestroysche Couplets auf ein Wienerisch nachdichten, das so aussieht, als hätte er es je aus dem Blute gesprochen. Aber Sie werden immer den Jargon heraushören können.“

Die Ultras, an den Wänden des Sa- lons lehnend, lösten ihre Achseln und standen starr. Man hatte die Götter der Achtzehnjährigen angegriffen. Man hatte die Angeln der Pforte des Lite- raturtempels kreischen lassen.

„Sie sprechen von den besten Schrift- stellern unserer Zeit, mein Herr“, wagte der Hitzigste zu sagen, der von Frau Martial bemerkt zu werden wünschte und Lokin, den desillusionierenden Graukopf der selben Generation haßte, der die genannten Schriftsteller ange-



*Direktor Carl Meinhardt*

hören und deren schlechtes Gewissen Lokin war.

„Ich kann nichts gegen eine gewisse Bildung, die verhindert, daß mir Ihre ‚Besten‘ imponieren. Und damit un- sere Unterhaltung nicht leerlaufe, las- sen Sie mich gleich sagen, daß ich den ‚guten Stil‘, den Sie aus einer falschen Überzeugung oder aus Ihrer Musika- lität so leicht oder so selten einem Schreibenden zuschreiben, nur dort finde, wo Autorität herrscht, nie oder nur in inspirierten Momenten dort, wo bloße Begabung vorliegt. Denken Sie an einen Schriftsteller von zweifelloser Autorität in Dingen eines politisieren- den Lebens, eines Lebens, an dessen anarchischem Ende wir stehen, an Stendhal. Seine Eroberung durch Na- poleon ist unvergänglicher als desselben Napoleons ephemere Eroberungen, die